Fünf Jahre Polarforschung in Grönland und Island : 1948-1952

Autor(en): **Bauer, A. / Köchli, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **42 (1953-1954)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-323650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fünf Jahre Polarforschung in Grönland und Island. 1948-1952

Vortrag von Herrn Prof. Dr. A. Bauer, Strassburg, am 5. März 1954
Gemeinsame Veranstaltung der Naturforschenden und der Geographischen Gesellschaft Bern

Wie bekannt, ist die Erforschung der arktischen Verhältnisse von grossem praktischen Nutzen für die Meteorologie, die Gletscherkunde, für die Feststellung langfristiger Klimaänderungen, für den Wasserhaushalt der Meere u.a.m. Um die Forschungen vorwärts zu treiben, sind die « Expéditions polaires françaises » gegründet worden, die ein privates Unternehmen darstellen, das allerdings heute staatliche Unterstützung erhält; denn eine moderne Polarexpedition braucht ungeheure Mengen Material, Treibstoff und technische Einrichtungen für die Laboratorien. Mit einer Schlittenhundeexpedition ist heute wissenschaftlich nichts mehr zu gewinnen.

Von den vielen Expeditionen, die die Franzosen seit 1948 nach der Antarktis, Grönland und Island unternahmen, fasste Prof. Dr. A. Bauer die wichtigsten bisherigen Auswertungen für *Grönland* zusammen, die teilweise die heutigen Ansichten widerlegen. So kann beispielsweise in Grönland keine Klimaänderung nachgewiesen werden, wie man sie in den übrigen Teilen Nordeuropas festgestellt haben will. Die Temperaturkurven verlaufen in den einzelnen Beobachtungsjahren fast genau gleich und weichen im einzelnen nur wenig von denen der Wegenerschen Expedition vor zwanzig Jahren ab. Das Jahresmittel beträgt in der Station Eismitte stets gegen -30°C. Ebenso hat sich das Inlandeis seit der schweizerischen Expedition de Quervains von 1910/11 nur wenig verändert. Neben Jahren des Rückzuges stehen Jahre des Vorstosses; im gesamten ist die Lage jedoch stationär. Der Schneeauftrag zeigt nach allen Beobachtungen keine Änderungen, so dass der Eiszuwachs unverändert bleibt. Es liess sich ferner feststellen, dass der Eisverlust nicht durch das Abschmelzen bewirkt wird, sondern durch das fortwährende Kalben der grossen Eisströme. Man nahm früher an, dass sich das Eis von der Mitte aus nach den beiden Küsten bewege. Es zeigte sich nun die überraschende Tatsache, dass in der Eismitte eine Bewegung nach Süden besteht, die jährlich ungefähr 40 cm beträgt. Das Inlandeis ist eine sogenannte träge, kalte Eismasse, die bei zunehmender Tiefe eine Abnahme der Temperatur zeigt. In 150 m Tiefe liegt sie bereits auf -28°C. Aus dem Studium des Eises und seines Verhaltens muss man schliessen, dass es der letzte Rest der gewaltigen eiszeitlichen Eiskalotte ist. Seine Masse ist immer noch überwältigend und würde bei einem vollständigen Abschmelzen den Meeresspiegel um beinahe 20 m erhöhen. Die katastrophalen Auswirkungen auf viele europäische Küstengebiete können wir ahnen; dagegen nicht voraussehen, was sich in Grönland ereignete, wenn der gewaltige Eisdruck aufhörte. Eines ist sicher, sollte diese Eismasse aus irgendeinem Grunde schmelzen, dann könnte sie sich bei den heutigen klimatischen Verhältnissen nicht mehr bilden.

P. Köchli